

IM EINSATZ

DAS Ehepaar KLAUDYNA UND ULRICH DROSKE SAMMELT WEIHNACHTSGESCHENKE FÜR EIN KINDERHEIM IN POLEN

Das hat der Heilige Geist eingefädelt

Reinickendorf/Szamotoły (Polen). Bekanntlich sind die Wege Gottes unergündlich und dem Zufall überlässt er schon gar nichts. Und manchmal kreuzt er die Wege von Menschen, die dann etwas Wunderbares aus dieser Begegnung

machen. Als Klaudyna und Ulrich Droske (CDU) das erste Mal von Eliza und Tomasz Pawlik und deren Einsatz für das Kinderheim in Szamotoły nahe Poznan in Polen hören, sind sie schnell entschlossen zu helfen.

von Simone Bischof

25. Oktober, Treffpunkt Scharnweberstraße. Es ist 9 Uhr. Gemeinsam mit Klaudyna und Ulrich Droske fahre ich in das Kinderheim nach Szamotoły. Knapp drei Stunden Fahrt liegen vor uns. Klaudyna Droske, die selbst aus Polen stammt, erzählt während der Fahrt, dass sie in Potsdam studiert hat. Irgendwann ist sie nach Reinickendorf gezogen. „Zum Glück“, sagt sie und strahlt ihren Mann Ulrich an. Kurz vor 13 Uhr sitzen wir gemeinsam mit der Direktorin und Oberschwester des Kinderheimes in Szamotoły, ihrer Stellvertreterin und Tomasz Pawlik am Tisch im Mittagsraum in der ersten Etage. Die Schwestern haben polnischen Quarkkuchen gebacken, daneben steht ein herrlicher Apfelmachen. Dazu gibt es Tee und Kaffee.



Die Wochenenden verbringen hier etwa 50 Kinder. Hauptsächlich erledigen sie dann Haushaltsarbeiten und nutzen die zahlreichen Sport- und Spielmöglichkeiten im Haus. Die anderen fahren nach Hause oder zu ihren Pflegefamilien. In der Woche leben hier durchschnittlich 75 Kinder. „Eigentlich sind es 75 mal zwei, weil wir alle einen Schutzengel haben“, sagt die Oberschwester. Die Fluktuationsrate sei hoch. Manche Kinder gehen zu ihren Familien zurück, andere begin-

nen eine Ausbildung. Manchmal kommt ein Notfall, der ein warmes Bett und eine warme Mahlzeit braucht. Insgesamt drei Standorte hat das Kinderheim in der Stadt. 1920 wurde es gegründet. Damals fanden hier 120 Kinder eine Bleibe. „Wir sind sehr bemüht, den Kindern und Jugendlichen eine familiäre Atmosphäre zu geben, auch wenn wir die Familie natürlich nicht ersetzen können“, erzählt die Oberschwester weiter. „Viele von ihnen sehnen sich nach einer eigenen Familie. Sie kommen aus schwierigen Familiensituationen. Nicht selten ist Alkohol im Spiel oder Unzulänglichkeiten der Eltern. Einige Kinder sprechen darüber. Materiell haben sie nichts zu beklagen. Aber den Verlust der Familie. Unser Ziel ist deshalb auch, den Kindern die Möglichkeit zu geben, zu den Familien zurückzugehen. Wenn wir zu Geburtstagen oder Weihnachten Geschenke machen, sind diese immer individuell ausgewählt. Die Kinder machen sich nichts vor, sie erwarten nicht, von den Eltern angerufen zu werden. Trotzdem haben einige von ihnen die Hoffnung, eines Tages zu Mutter und Vater zurückzukehren. Wir sehen uns auch nicht als Erziehungsheim, sondern wir nehmen Kinder in Not auf. Bei uns lernen sie, selbstständig zu sein und viel aus eigener Initiative zu machen, um sich so gut auf das Leben vorzubereiten.“ Bis maximal 25 Jahre können die jungen Erwachsenen hier bleiben. Sie werden sogar von den Schwestern ermutigt, die Zeit während der Ausbildung noch hier zu verbringen. Manche ziehen aber auch mit 18 aus, andere mit 20. „Wer danach seinen eigenen Weg und nicht zurück zur biologischen Familie geht, das sind die Gewinner. Und wir unterstützen sie mit allen Kräften, die wir haben.“ Einzig die Vorschriften der Behörden, „die manchmal täglich geändert werden“, wie

die Oberschwester sagt, machen den Schwestern manchmal zu schaffen. „Aber wir fügen uns.“ Der Tag beginnt für die Kinder sehr früh. Sie bereiten das Frühstück zu, kochen später auch ihr Mittagessen selbst – wie das auch in einer Familie gemacht wird. Ein Erzieher passt auf und hilft dabei. Danach gehen sie in die Schule, am Nachmittag und Abend erledigen sie Hausaufgaben und haben die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen in Workshops, Fitnesskreisen, Theatergruppen oder im Fitnessraum auszuleben. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Oft kommen Anbieter von außen, die mit den jungen Leuten Aktionen durchführen. So kommt der Kosmetikriese Nivea jedes Jahr kurz vor Weihnachten in das Kinderheim, um mit ihnen Lebkuchen zu backen. Oder eine niederländische Stiftung, die Treffen organisiert oder auch schon mal einen Discoabend. 2012 hatte sich die Fußballgruppe des Heimes sogar für die „Euro-Fußballspiele für Kinder“ in Warschau qualifiziert. „Wir haben nicht gewonnen, waren aber immerhin dabei“, sagt die Oberschwester. Ob die Schwestern streng sind, möchte ich wissen. Die Oberschwester und ihre Stellvertreterin lachen: „Das können wir nicht beurteilen. Da müssen Sie schon die Kinder fragen“. Insgesamt 53 Mitarbeiter, darunter zehn Schwestern, sorgen hier für das Wohl ihrer Schützlinge. An Erziehern, die teilweise auch nachts da sind, fehle es aber immer, sind sich die Schwestern einig. Die wiederum sind rund um die Uhr im Einsatz. 2013 kommt es zu einer folgenreichen Begegnung. „Der Heilige Geist hat die Familie Pawlik auf unser Kinderheim aufmerksam gemacht“, sagt die Oberschwester. Eliza und Tomasz Pawlik besitzen eine Sprachschule in der Umgebung. 2012



Eine Schwester aus dem Kinderheim, Tomasz Pawlik, Klaudyna und Ulrich Droske (v.l.). Fotos (5): Simone Bischof

haben sie schon ein anderes Kinderprojekt unterstützt. Damals sammelten sie mit einer „Christmas Show“ mit Kinderdarstellungen für einen Jungen, der schwer krank war. „1500 Zloty sind zusammenbekommen. Bei der Aktion ist klar geworden, die Menschen wollen helfen, haben aber oft nicht die Möglichkeit, selbst etwas zu starten, oder sie wissen bei dem Überangebot nicht, wem sie konkret helfen sollen. Die Menschen sind beim Spenden vorsichtig geworden. Es gibt genug unseriöse Stiftungen. 2013 hatten wir die Idee zu ‚I want to help‘. Damit wollten wir wieder einem kranken Jungen helfen. Die Idee war simpel. Kinder lassen sich mit einem Schild mit der Aufschrift ‚I want to help‘ fotografieren, es wird ein Rahmen gebastelt und die Eltern können das kleine Kunstwerk kaufen. Es war klar, dass die Eltern kaufen“, freut sich Tomasz Pawlik. 2500 Zloty wurden gesammelt. Irgendwann werden die Pawliks auf das Kinderheim in Szamotoły aufmerksam. Wie? „Das hat der Heilige Geist eingefädelt“, lacht Tomasz. „Meine Frau hat eine E-Mail an die Schwestern des Heimes geschrieben und vorgeschlagen, wir helfen euch. Seitdem sind wir in ständigem Kontakt.“ Auch mit dem Ehepaar Droske, das die Aktion unterstützt. Die Idee in diesem Jahr ist bekannt und bewährt: Ein Schuhkarton wird individuell gestaltet und anschließend befüllt. Die Geschenke sollen möglichst individuell ausfallen. Informationen zum Alter und Geschlecht des Kindes können in den Annahmestellen oder per E-Mail an dpv@droske.net erfragt werden. Damit kein Kind sich benachteiligt fühlt, sollte das Geschenk folgendes beinhalten: Spielzeug, etwas für die Schule, etwas zum Naschen und Hygieneartikel. Der Inhalt sollte anschließend in einer weihnachtlich gestalteten Box (Schuhkarton) verpackt werden. Neben persönlichen Geschenken sind auch Geld- und Sachspenden willkommen (etwa gut erhaltene Kleidung oder Spielzeug).



Bis einschließlich 5. Dezember können die Kartons in folgenden Annahmestellen abgegeben werden:
Hermisdorf: Redaktion Der Nord-Berliner, Falkentaler Steig 91, Telefon 405 78 772
Reinickendorf-Ost: Abgeordnetenbüro Burkard Dregger, MdA, Emmentaler Straße 92, Telefon 643 13 744
Tegel: Optik Dreyer, Berliner Straße 105, Telefon 4336038
 Goldschmiede Wingerath, Berliner Straße 95
 Spendenkonto:
 Förderkreis Reinickendorf
 IBAN: DE381005000001
 90269235
 BIC: BELADEBEXXX
 Verwendungszweck: Kinderheim

